

Eine allzu deutsche Geschichte?

Perspektiven türkischstämmiger Jugendlicher auf Mauerfall und Wiedervereinigung

VON NEVİM ÇİL

Mauerfall und Wiedervereinigung haben unterschiedliche Eindrücke bei Migranten hinterlassen. Die Politikwissenschaftlerin Nevim Çil beschreibt in ihrem Beitrag, wie Nachkommen der türkischen Arbeitsmigranten die Wendezeit wahrgenommen haben und wie sich für diese Menschen die Frage der Verortung im wiedervereinigten Deutschland plötzlich neu stellte.

Die Diskussionen und die Debatten um die politische Wende von 1989 werden von ökonomischen, politischen und sozialen Themen dominiert, die das Verhältnis zwischen Westdeutschen und Ostdeutschen hervorheben. Migranten und ihre Kinder werden dabei kaum berücksichtigt. So könnte man meinen, dass dieses für die meisten Mehrheitsdeutschen kollektiv bedeutsame historische Ereignis für die Eingewanderten und deren Zugehörigkeitsvorstellung völlig unbedeutend gewesen sei. Die Frage, ob zusammenwachsen wird, was zusammengehört, wurde in einem nationalen und ethnisch-kulturellen Raum diskutiert. Das neue Deutschland hieß vor allem, zur deutschen Abstammungsgemeinschaft zu gehören. In der Nachwendezeit gewann die Zugehörigkeitsdefinition über Abstammung Hochkonjunktur, weniger hingegen die Zugehörigkeit, die sich erst im Laufe des in Deutschland gelebten Lebens von neu Hinzugekommenen entwickelte. Zugehörigkeit durch in Deutschland verbrachte Lebenszeit bzw. Aufenthaltsdauer verweist auf Transformationspotenzial, weil die Veränderbarkeit des gesellschaftlichen Status im Vordergrund steht. Transformation meint in diesem Kontext, dass Zugehörigkeiten abhängig sind vom eigenen sozialen Platz und dessen Reflexion in der Gesellschaft. Die Frage, wie die Gesellschaft in ihrer neuen Zusam-

menetzung definiert werden sollte, schien mit dem Mauerfall zunächst endgültig geregelt.

Der Mauerfall und die Wiedervereinigung haben unterschiedliche Eindrücke bei Nachkommen türkischer Migranten hinterlassen. In diesem Artikel soll es um die Erfahrungen, Meinungen und Sichtweisen der jungen türkischen Generation gehen, deren Eltern mit dem Anwerbevertrag von 1961, den die Bundesrepublik und die Türkei geschlossen hatten, in die BRD kamen. Es soll der Frage nachgegangen werden, wie Nachkommen der türkischen Arbeitsmigranten die Vor- und Nachwendezeit wahrgenommen haben und welche Bedeutung die Ereignisse von 1989/90 für ihre Verortung und Zugehörigkeit in der deutschen Mehrheitsgesellschaft haben.

Der Mauerfall und die Wiedervereinigung

Der Mauerfall und die Wiedervereinigung haben eine gesamtgesellschaftliche Veränderung herbeigeführt, die die Zugehörigkeit zu Deutschland entlang einer alten Vorstellung neu regelte. In der neuen gesellschaftlichen Konstellation von Deutschland nach der Wende begegneten sich nun nicht nur Deutsche mit einem deutschen Pass, sondern auch Migranten, die lange in der Bundesrepublik lebten und sich dazugehörig fühlten, und Deutsche, die erst neu in den